

Oldenburg, 14. Dezember 2021

Pressemitteilung

World Press Photo 21

Ausstellung der weltbesten Pressefotos wird auch 2022 wieder in Oldenburg gezeigt

Mediavanti GmbH
Content // Concept // Communication
Donnerschweer Straße 90
26123 Oldenburg

Tel. 0441 309124-0
info@mediavanti.de
www.mediavanti.de

Geschäftsführer:
Olaf Peters, Claus Spitzer-Ewersmann
Sitz: Oldenburg i.O.
Amtsgericht Oldenburg
HRB 21 01 04
Steuer-Nr. 64/212/01664
USt-ID DE27 111 6010

Bankverbindung
IBAN DE58 2802 0050 1120 8113 00
BIC OLBODEH2XXX
Oldenburgische Landesbank

Auch im kommenden Jahr wird die World-Press-Photo-Ausstellung auf ihrer Reise um die Welt Station in Oldenburg machen. Sie soll vom 19. Februar bis zum 13. März 2022 wieder im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte zu sehen sein. Über den Stand der Vorbereitungen informierten die Veranstalter jetzt auf einer Online-Pressekonferenz.

Die vergangenen beiden Jahre waren für Pressefotografen in aller Welt äußerst kompliziert. Viele konnten ihrem Beruf nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen nachgehen. „Wenn man das bedenkt, ist es durchaus erstaunlich, dass sich erneut über 4.300 Fotografinnen und Fotografen mit mehr als 74.000 Aufnahmen am Wettbewerb um das beste Pressefoto des Jahres beteiligt haben“, sagte Claus Spitzer-Ewersmann am Dienstag im Rahmen eines Pressegesprächs. Der Geschäftsführer der Medienagentur Mediavanti holt die World-Press-Photo-Ausstellung seit 2016 alljährlich nach Oldenburg ins Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Hier soll sie auch 2022 wieder zu Gast sein – „vom 19. Februar bis zum 13. März und natürlich unter Einhaltung aller geltenden Corona-Regeln“, wie Spitzer-Ewersmann betonte.

Corona – dieses Thema ist erwartungsgemäß auf vielen Fotos des aktuellen Jahrgangs präsent. Das beginnt schon beim Siegerbild des Wettbewerbs. Es zeigt die 85-jährige Brasilianerin Rosa Luzia Lunardi, die nach fünfmonatiger Isolation in einem Pflegeheim in Sao Paulo erstmals wieder von einer Krankenschwester umarmt wird, wenn auch durch einen Plastikumhang getrennt. „In den tristen Zeiten der Covid-Pandemie sticht dieses Foto heraus. Es setzt ein Zeichen, dass wir Hoffnung für die Zukunft haben können und haben sollen“, begründete Jurymitglied Pilar Olivares die Wahl. „Für mich ist dies eine Geschichte über Hoffnung und Liebe in den schwierigsten Zeiten“, fügte Fotograf Mads Nissen hinzu. Der in Kopenhagen lebende Preisträger verbrachte mehrere Wochen in Brasilien, um, wie er sagte, die Tatenlosigkeit von Präsident Bolsonaro und die Hilflosigkeit der Bevölkerung zu dokumentieren.

Der 42-jährige Däne ist einer von nur fünf Fotografen, die den seit Mitte der 1950er Jahre ausgetragenen Wettbewerb zweimal gewinnen konnten. Er war bereits 2015 mit einer Aufnahme siegreich, die auf die Lage Homosexueller in Russland aufmerksam machte. „Schon damals durften wir ihn als Gast bei der Eröffnung unserer Ausstellungspremiere begrüßen“, erinnert sich Claus Spitzer-Ewersmann, „und wir freuen uns sehr, dass er auch diesmal wieder nach Oldenburg kommen wird“.

Alle Vorbereitungen sind auf den Start am 19. Februar ausgerichtet. „Wir hoffen wirklich, dass wir die bei unseren Besucherinnen und Besuchern so beliebte Ausstellung dann wieder zeigen können“, sagte Dr. Anna Heinze, stellvertretende Direktorin des Landesmuseums. „Selbstverständlich tragen wir – wie schon in den letzten Monaten – die Schutzmaßnahmen mit, um allen einen sicheren Besuch unseres Hauses zu ermöglichen.“ Für alle Fälle gibt es einen Plan B: Die Eröffnung der Ausstellung könnte um drei Wochen verschoben werden. Eines ist allen Beteiligten allerdings klar: Zahlen wie noch 2020, als über 20.000 Interessierte die Museumskasse passierten, bleiben fürs Erste wohl nicht mehr realisierbar.

Eine kleine Erfolgsgeschichte in der großen schreibt die Aktion „schule@museum“. Schülerinnen und Schüler bereiten sich in Arbeitsgruppen darauf vor, Schulklassen durch die Ausstellung zu führen und ihnen deren Besonderheiten zu erläutern. „2022 sind sogar erstmals zwei Schulen dabei“, erläutert Organisationsleiterin Lisa Knoll von Mediavanti: „Zu den Schülerinnen und Schülern der IGS Kreyenbrück kommen dann auch welche von der IGS Flötenteich.“

Zu einer perfekten und von den Besucherinnen und Besuchern geschätzten Ergänzung der „World Press Photo“ haben sich in den vergangenen beiden Jahren die Sonder-schauen entwickelt. Zweimal waren in Europa-Premieren Arbeiten afrikanischer Fotografinnen und Fotografen zu sehen, die ihren klischeefreien Blick auf die Geschehnisse vor der eigenen Haustür zeigten. „Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter“, verkündete Lisa Knoll anlässlich des Pressetermins. Auf dem Projekt „Everyday Africa“ baut nämlich die weltweite Bewegung „Everyday Projects“ auf. „Wir können hier in Oldenburg exklusiv 50 Aufnahmen von zwölf Fotografinnen und Fotografen zeigen, die sich für den Everyday Projects Grant, ein einjähriges Fotografie-Stipendium, beworben hatten“, erklärt Knoll. Die Teilnehmenden stammen unter anderem aus Ländern wie dem Sudan, aus Mexiko, Afghanistan und Nigeria.

Ein stabiler Eckpfeiler des Geschehens rund um die Ausstellung bleibt das Rahmenprogramm. „Wir arbeiten gerade an den letzten Details“, sagte Organisator Spitzer-Ewersmann. Fest steht bereits jetzt, dass es neben Workshop- und Filmangeboten wieder die Sonntagsmatineen, eine Podiumsdiskussion und eine Reihe an Vorträgen geben wird. Unter anderem kommt mit Ursula Meissner die wohl renommierteste deutsche Kriegs- und Krisenfotografin nach Oldenburg, um von ihren Erlebnissen unter anderem

im Afghanistan zu berichten. Bilder seiner Langzeit-Dokumentation über die Folgen der Sommerflut in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wird der Dortmunder Fotograf Maximilian Mann vorstellen. Falls die Infektionslage keine Präsenzveranstaltungen zulasse, werde man dafür ins Digitale ausweichen, erklärte Spitzer-Ewersmann. „Das ist zwar eine Notlösung, hat aber 2021 gut funktioniert.“

Einmal mehr werden alle Informationen zur Ausstellung und den Rahmenveranstaltungen in einem Programmheft zusammengefasst. Die gedruckte Version wird wieder Mitte Januar erscheinen; auf der Website der Veranstaltung steht die digitale schon einige Tage vorher zum Download bereit. Abschließend bedankte sich Claus Spitzer-Ewersmann bei allen Partnern und Sponsoren der Ausstellung für ihr weiterhin großes Engagement: „Trotz all der Pandemie-Probleme ist niemand abgesprungen, ganz im Gegenteil: Wir haben sogar einen weiteren Sponsor hinzugewinnen können“.

World Press Photo – Exhibition 2021

19. Februar bis 13. März 2022

Öffnungszeiten: Dienstag/Mittwoch und Samstag/Sonntag 10-18 Uhr

Donnerstag/Freitag 10-20 Uhr

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg (Schloss)

www.worldpressphoto-oldenburg.de



Weitere Informationen

Mediavanti – Content // Concept // Communication

Claus Spitzer-Ewersmann, Tel. (0441) 30 91 24-0, spitzer@mediavanti.de

Die anhängenden Fotos der World-Press-Photo-Ausstellung können für die Berichterstattung genutzt werden. Bitte beachten Sie dabei die Copyright-Hinweise.

Aufnahmen zur Sonderschau „The Everyday Projects“ sowie zu den Veranstaltungen im Rahmenprogramm lassen wir Ihnen im Januar zukommen.

Foto 001 (Weltpressefoto des Jahres)

Rosa Luzia Lunardi (85) wird von Krankenschwester Adriana Silva da Costa Souza im Pflegeheim Viva Bem in São Paulo, Brasilien, umarmt. Es war die erste Umarmung, die Rosa seit fünf Monaten erhalten hatte. Im März hatten die Heime im ganzen Land aufgrund der COVID-19-Pandemie ihre Türen für alle Besucher geschlossen und Millionen Brasilianer daran gehindert, ihre älteren Verwandten zu besuchen. Die Pflegekräfte wurden angewiesen, Körperkontakte mit gefährdeten Personen auf ein Minimum zu beschränken. Bei Viva Bem ermöglichte eine einfache Erfindung, „The Hug Curtain“, es den Menschen wieder einmal, sich zu umarmen.

Fotograf: Mads Nissen

Foto 002

Ein neugieriger kalifornischer Seelöwe schwimmt am Tauchplatz Breakwater in Monterey, Kalifornien, USA, auf eine Gesichtsmaske zu. Die BBC berichtete, dass während der Pandemie jeden Monat schätzungsweise 129 Milliarden Einweg-Gesichtsmasken und 65 Milliarden Einweghandschuhe verwendet werden. Die Schutzausrüstungen können von Vögeln, Fischen, Meeressäugern und anderen Tieren mit Nahrung verwechselt werden.

Fotograf: Ralph Pace

Foto 003

Der Münchener Boulding-Profi Georg Filser-Mayerhofer klettert in Kochel am See, Bayern, auf einen Holzstapel. Da während der Pandemie die Trainingshallen geschlossen sind, müssen sich die Sportlerinnen und Sportler kreative Trainingsmethoden überlegen.

Fotograf: Adam Pretty

Foto 004

Ein Mann und eine Frau diskutieren über die Demontage des Emanzipationsdenkmals im Lincoln Park, Washington DC, USA. Kritiker argumentieren, dass die Statue in ihrer Darstellung schwarzer Amerikaner erniedrigend ist und der Rolle, die Schwarze bei ihrer eigenen Befreiung gespielt haben, nicht gerecht wird.

Fotografin: Evelyn Hockstein